

Allgemeine Angaben

Name	
Vorname	
Studienfach	Master Ökologie Evolution und Naturschutz
Gastorganisation	University of British Columbia
Gastland	Kanada
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	08/12 - 10/12
Einverständniserklärung	Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes veröffentlicht bzw. an interessierte Studierende weitergeleitet wird. ja
Soll der Bericht anonym veröffentlicht werden?	ja

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Im Dezember 2011 bin ich durch einen Vortrag von Prof. Jana Eccard im Rahmen eines Oberseminars an der Universität Potsdam auf die University of British Columbia (UBC) in Vancouver aufmerksam geworden. Ich wollte schon immer ein naturwissenschaftliches Praktikum an einer internationalen Universität absolvieren und entschied mich kurzerhand, ein selbstorganisiertes Praktikum auf die Beine zu stellen. Dafür habe ich mich auf den Institutsseiten auf der UBC-Internetseite umgesehen und mir mehrere Arbeitsgruppen herausgesucht, die sich mit meinem Interessengebiet decken. Im Januar habe ich daraufhin mehrere Arbeitsgruppen per E-Mail mit kurzem Motivationsschreiben und Lebenslauf angeschrieben, wobei ich zunächst zwei Absagen erhielt, da die jeweiligen Forscher in meinem gewählten Praktikumszeitraum im Feld oder im Urlaub sein sollten. Bei einem dritten Anlauf hat es bei einem sehr motivierten Junior-Professor geklappt und nach einigen E-Mails und einem Vorstellungsgespräch über Skype wurde mein 8-wöchiges Praktikum bestätigt. Anschließend konnte ich mich bei PROMOS um eine Förderung bemühen und mit der Buchung meines Fluges sowie mit der Beantragung einer Arbeitserlaubnis (Working Permit) auf ein sehr schönes Praktikum freuen.

Die Organisation

Vor Ort war ich hauptsächlich im Labor beschäftigt, wo ich mir einen Arbeitsplatz mit eigenem Laptop selber einrichten durfte. Es wurde mir allerdings kein Büro oder Institutsrechner zur Verfügung gestellt.

Meine Aufgaben bestanden Größtenteils in der Unterstützung der laufenden Doktor- bzw. Forschungsarbeiten. Dafür habe ich in den ersten zwei Wochen vor allem Insektenproben unter dem Mikroskop gereinigt, bestimmt und gezählt. Auch wenn dies eine sehr mühselige Arbeit darstellte, habe ich viel über das Bestimmen und Zeichnen von Insekten gelernt.

In den darauffolgenden Wochen wurde ich einem Doktoranten zugeteilt, der sich mit den physiologischen Unterschieden von exotischen und einheimischen Nacktschnecken beschäftigt hat. Dafür haben wir gemeinsam einen neuen Versuchsaufbau zum Messen der Sauerstoffverbrauchsrate entwickelt, gebaut und damit die Versuche durchgeführt. Dieser Prozess war langwierig, da diese Versuche nur als Nebenprojekt der Doktorarbeit konzipiert

waren und der Doktorand zusätzlich zu meiner Betreuung noch in der Lehre und in seinem Hauptprojekt involviert war. Dadurch bekam ich aber auch die Möglichkeit eigenständig Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Zusätzlich wurde ich noch in ein drittes Projekt eingebunden, was die Energie- und Stoffflüsse zwischen verschiedenen Ökosystemen thematisierte. Hierbei wurde der Streufall von Pappeln in Fischtanks mit unterschiedlichen Tier- und Pflanzengemeinschaften untersucht. Meine Aufgaben waren dabei eher das Verschnüren der Netze um die Tanks, das Wiegen der Streu und anschließende Aufteilung zurück in die Tanks.

Die Arbeitszeiten waren sehr flexibel, da eher auf korrekte Fertigstellung der Aufgaben als Arbeitszeit pro Tag im Labor geachtet wurde. In der Regel war ich von 9.00 bis 17.00 Uhr im Labor, wobei ich bei der Durchführung der physiologischen Versuche mit den Nacktschnecken manchmal auch erst um 19.00 Uhr das Labor verließ.

Alle Arbeitsgruppenmitglieder kamen mir mit offenen Armen und Ohren entgegen und haben sich bei Fragen immer Zeit für mich genommen. Der Arbeitsgruppenleiter war stets bemüht mir neue Aufgaben zu geben, auch wenn vor allem Ende August wenig zu tun war, da viele Gruppenmitglieder im Urlaub waren.

Im September begann das neue Semester, sodass ich im Rahmen des dortigen Masterstudiengangs einige Kurse besuchen durfte und wieder stärker eingespannt war.

Leider konnte mir keine Vergütung ausgezahlt werden, ich bekam aber meine beiden Monatskarten für die öffentlichen Verkehrsmittel sowie alle Einkäufe und Erledigungen für den neuen Versuchsaufbau erstattet.

Sprachkompetenz/Arbeitskompetenz vor und nach dem Auslandsaufenthalt

Während der gesamten Zeit an der Universität bzw. im Labor wurde englisch gesprochen, sodass ich die Möglichkeit hatte, mein englisches Vokabular mit vielen neuen Fachwörtern zu verbessern.

Wohn- und Lebenssituation

Ich hatte das Glück, dass mein Freund über ein DAAD-Programm zeitgleich ein 12-wöchiges Praktikum an der UBC absolvierte. So entschieden wir uns, gemeinsam eine Wohnung in der Innenstadt über Craigs-List zu suchen und wurden im Juni in WestEnd fündig. Dort hat ein junges Pärchen sein Studio für drei Monate an uns untervermietet, da sie ihren Sommer auf einer der vorgelagerten Inseln verbringen wollten.

Die zentrale Lage hatte für das private Leben sehr viele Vorteile, auch wenn es hieß, 30 Minuten mit dem Bus zur Uni fahren zu müssen. Die Anbindungen mit Bus und Skytrain sind in Vancouver jedoch sehr gut ausgebaut, sodass man nahezu überall problemlos hinkommt. Viele andere DAAD-Stipendiaten, die wir kennenlernten, entschieden sich damals in den Unterkünften auf dem Campus zu wohnen. Dies war für Alleinreisende sicherlich die günstigere Variante, entpuppte sich jedoch als weniger flexibel. Es mussten nämlich alle im September für die zweite Hälfte ihres Praktikums in Privatwohnungen in die Stadt umziehen, da die UBC-Studenten zurückkamen und Vorrecht auf eine Unterbringung hatten. Dies blieb uns durch die vorzeitige Stadtwohnung erspart.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass Vancouver in jeglichen Lebenshaltungskosten eine sehr teure Stadt ist. Durch die hohen Lebensmittelpreise ist der Unterschied vom Supermarkt zum Restaurant geringer als in Deutschland und ohne eine Förderung wäre ein 8-wöchiges

Praktikum nicht möglich gewesen. Als Beispiel soll hier der Preis für Bier dienen: Im Liquor Store kostet ein 6er 0,33 l Bier aus einer lokalen Brauerei 15 CAD\$. Im Pub belaufen sich 3 Pints (ca. 0,5 l) von der selben Brauerei auf 18 CAD\$. Ich würde also jedem empfehlen, eine solche Reise mit einer gültigen Visa-Karte mit genügend Geld auszustatten und unbedingt eine Auslands-Krankenversicherung abzuschließen. Da ich krank war, zeigte sich, dass die Behandlung beim Walk-In-Arzt 80 CAD\$ kosten und im Universitätsklinikum von dreistelligen Beträgen für Behandlung und Laboruntersuchung gesprochen wurde.

Die Stadt Vancouver ist eine sehr schöne, internationale und fahrradfreundliche Stadt. Es gibt viele Möglichkeiten Fahrräder zu kaufen und zu mieten. Außerdem gibt es sowohl an der Universität als auch davon losgelöst viele Freizeitangebote - vom Surfbrett-Paddeln im Hafen bis zum Quidditch-Spielen auf den Universitätssportplätzen. Am Wochenende lädt die umgebende Natur zum Wandern, Kanufahren oder Mountainbiken ein. Man sollte also unbedingt Wanderschuhe und Badeanzug einpacken!

Rückblick

Rückblickend kann man sagen, dass Vancouver eine tolle Erfahrung war, nicht nur auf das Praktikum, sondern auch auf die privaten Erlebnisse in und um die Stadt bezogen. Für zukünftige Praktikanten, die Kanada bereisen wollen, soll hier erwähnt werden, dass bei der Einreise und Ausstellung der Arbeitserlaubnis (Working Permit) darauf geachtet werden sollte, dass das Enddatum dieser unbedingt nach dem Rückflugdatum eingetragen werden sollte, da die Bestimmung auf der Arbeitserlaubnis eine sofortige Ausreise am Enddatum erfordern. Eventuell ist es ratsam, den Grenzbeamten während der Ausstellung freundlich darum zu bitten, man sollte aber bedenken, dass es sich dabei um einen Gefallen handelt.